

Geht das? Boxen gegen Gewalt

Vier Hamburger Schulen starten Anti-Aggressionstraining

Disziplin, Regeln und Respekt. Beinahe gebetsmühlenartig wiederholt Christian Görisch die drei Worte bei der Vorstellung des Projektes „Box-Out“ gestern an der Heinrich-Hertz-Gesamtschule in Winterhude.

Der Initiator und Sportwissenschaftler ist sich sicher: „Was im Boxring gilt, gilt auch im Leben.“

Ziel von „Box-Out“ ist es, Schülern der sechsten und siebten Klassen den Abbau von Aggressionen beizubringen. Görisch: „Neben der Physis brauchen Boxer drei Dinge. Einen eisernen Willen, ein Kämpferherz und den Glauben an sich selbst. Genau das wollen wir auch den Kindern mitgeben.“

Diese heroischen Tugenden sollen den 100 teilnehmenden Knirpsen in zwölf Einheiten à 90 Minuten vermittelt werden. Bevorzugt aufgenommen werden sozial benachteiligte Jungen und Mädchen. Gecoacht werden sie unter anderem

von Box-Profis wie Khoren Gevor. Die Teilnahme ist kostenlos und freiwillig. Finanziert wird die 50 000 Euro teure Aktion vom Boxstall Universum, dem Sportamt und Sponsoren. Neben der Heinrich-Hertz-Schule machen die drei Haupt- und Realschulen Luruper Hauptstraße, Sinstorf in Harburg und Slomanstieg auf der Veddel mit.

Aber warum soll den Schülern die Prügelei ausgerechnet durch das Boxen abtrainiert werden? „Speziell beim Boxen lernt man den fairen und respektvollen Umgang mit seinem Gegenüber“, erklärt Görisch.

Aber nicht alle scheinen von dem Projekt restlos überzeugt zu sein. Gabriele Gunst, Klassenlehrerin der



Foto: Scholz

Box-Profi Khoren Gevor will der elfjährigen Suman Noori und ihren Mitschülern beibringen, sich im Leben durchzuboxen.

6c: „Das Projekt an sich ist eine gute Sache. Aber es ist ein schmaler Grat zwischen Remmidemmi und Gewalt-

prävention. Es wird nicht einfach, den Kindern diesen Unterschied zu vermitteln.“

MALTE STEINHOFF

NEWSLETTER

**Aktuelle Hamburg-
News der MOPO
per E-Mail!**



Jetzt kostenlos abonnieren unter
www.mopo.de/newsletter